Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 32

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bethli ist tot

Ende September letzten Jahres nahmen wir Abschied von Bethli, das während 37 Jahren unsere Frauenseite betreute und zu einer legendären Figur wurde wie unser unvergesslicher Bö. Bethli war gesundheitlich angeschlagen, dennoch hoffte es fest, doch noch hie und da einen Beitrag schreiben zu können, um im Kontakt zu bleiben mit seinen Tausenden von Leserinnen und Lesern. Es sollte nicht sein. Eine langwierige Krankheit zwang es zu längerem Spitalaufenthalt. «Das Leben ist momentan ein bisschen grau. Wenn einmal der Frühling herangerutscht und es mich noch gibt, komme ich an den Bodensee nach Rorschach.» So schrieb Bethli zwischen Resignation und Hoffnung dem Nebelspalter. Der Wunsch blieb unerfüllt. Heute müssen wir endgültig Abschied nehmen von einer Frau, die vor allem in der Erinnerung unserer älteren Leserschaft unvergesslich bleibt. Als Bethli die nicht leichte Aufgabe einer Frauenseite-Redaktorin aufgab, bekam es viele Zeichen treuer Anhänglichkeit und Anerkennung: «Wie hat sich das Bethli für die Rechte der Frauen eingesetzt! Kaum ein Monat verging, ohne dass es einen tüchtigen Hick in diese Kerbe schlug. Und wie freute es sich, in dem berühmten Februar, als uns die Mannen das Stimmrecht bescherten!»

Frau Dr. iur. Elisabeth Gertrud Dunant starb am vorletzten Samstagnachmittag im Basler Bruderholz-Spital. Den 80. Geburtstag im Dezember 1977 konnte sie nicht mehr erleben. Bethli war bis in die letzten Monate von einer geistigen Regsamkeit und von einem Frohmut seltener Art. Wir wissen keine besseren Worte, um seinen Charakter und seine gesunde Einstellung zu den Problemen des Lebens hervorzuheben als ein Zitat Bethlis, mit dem es zu den Klagen über die «heutige Jugend» Stellung nahm: «Was ich von ihr halte, halte ich vor allem von den Alten: sie sollen sie leben lassen! Denn auch wenn die Jungen gelegentlich Auswüchse haben – wir haben unsere ja auch gehabt! Wir durften ihnen nur nicht so freien Lauf lassen, wie es die Jungen dürfen. Weil unsere Mütter wahrscheinlich noch nicht gemerkt haben, dass man sich am besten nicht ‹verhält›. Das geht ja alles vorüber.» Das war Bethli: klug, geistreich und mit viel menschlicher Wärme. *Nebelspalter*

Zeichnung: Hans Geisen

TV

Endlich Einigung über die «Leibchenreklame» im Fernsehen. Da die Zuschauer ja gar nicht Leibchen, sondern Spieler und Fussball sehen wollen.

Gericht

Das Bundesgericht hatte darüber zu urteilen, ob ein Trutenschnitzel auf der Speisekarte als Rahmschnitzel bezeichnet werden dürfe.

Bei 30 Grad im Schatten

Fauler Witz – bei diesem «Sommer»! In Bern fiel das Thermometer am dritten Hundstag auf 15 Grad (um Mittag, wohlverstanden).

Das Wort der Woche

«Kulturimperialismus» (gemeint ist die Kontrolle und Ueberwachung der Nachrichtenmedien).

Räppler

«Wer den Rappen nicht ehrt», sagt sich der Bund und lässt sich die Prägung der Einrappenstücke 3,3 Rappen kosten ...

Elite

Eine «Clique d'élite» durfte am Fête des Vignerons Basler Rhythmen erklingen lassen. Hei, wie freudig das über 1000 daheimgebliebene Pfeifer und Tambouren hörten, die natürlich alle auch Elite sind.

Foto

Die Rhätische Bahn führt mit Erfolg Foto-Safaris durch. Da das Knipsen mit den modernen Apparaten keine Kunst mehr ist, muss man den Besitzern nur noch zeigen, was sie knipsen sollen.

Die Frage der Woche

In der «Tat» fiel die Frage: «Was zum Teufel ist es, das den Menschen dazu treibt, Tiere als Freiwild zu betrachten?»

Jubiläum

Mit einem «Glückwunsch an die Knacker AG» stellte ein Baselbieter Unternehmer nach dem 25. Einbruch den aufgebrochenen Tresor auf die Strasse ...

Du liebe Zeit

Einer hat ausgerechnet, dass 1977 schon näher bei Orwells Horrordatum 1984 liege als beim heissen Demonstrations-Mai 1968 ...

Tempo

Ein britischer Lord behauptet, ein Brief brauche heute von London nach Paris doppelt so lange wie vor der französischen Revolution.

Höhenflug

Bei der Gasballon-Weltmeisterschaft erfuhr man, dass die Schweiz pro Kopf der Bevölkerung die gasballonaktivste Nation ist. Das ist auch insofern nützlich, als der Schweizer dabei seinen Horizont erweitern und mit dem Ballon den inflationären Preisen nachsteigen kann.

Rat an Rechtsuchende

gab in seinem Jahresbericht Dr. R. Broger, Versicherungs-Ombudsmann. Darin heisst es u. a.: «Auch ein Ombudsmann kann nicht aus Unrecht Recht drechseln.»

Venedig

Es ist traurig, was zur Rettung dieser Stadt zu tun wäre und nicht getan wird. Deshalb zur Auflockerung die neueste Anekdote. Von einer Kreuzfahrt zurück, berichtet einer: «Dieses Venedig ist schon eine komische Stadt, alle Strassen überschwemmt, und die Leute singen noch!»

Juvenal sagte:

«Wenn alles gut geht, ist der Optimismus ein Luxus. Geht alles schlecht, so ist er eine Notwendigkeit.»